



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

140 (26.5.1942) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249059)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erste Ausgabe: 18. März 1942. Preis: 1,70 M. u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Millimeterzelle 14 Pf., 70 mm breite Textmillimeterzelle 28 Pf. ...

Dienstag, 26. Mai 1942 Früh-Ausgabe Verlag, Schellstraße und Hauptstraße Nr. 1, 4-6. Telefon: 240 51 ...

Drei Sowjetarmeen eingeschlossen Die Schlacht um Charkow heiß entbrannt

Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe ohne Erfolg

Ind. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die gestern gemeldeten Gegenangriffe sind im Raume südlich Charkow nunmehr starke sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Ausbruchversuche blieben ebenso erfolglos wie die von ihnen hergeführten Entlastungsangriffe des Gegners.

Im Gebiet südöstwärts des Almenses scheitern auch gestern alle feindlichen Angriffe.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront vernichteten ungarische Truppen bei einer mehrfachen Unternehmung eine stark bewaffnete bolschewistische Bande und erbeuteten zahlreiches Kriegsgüter.

In Nordafrika wurden südöstwärts Meschili britische Kraftwagenansammlungen mit Artilleriefeuer belegt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Marmarica 15 britische Flugzeuge ab; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

In Westengland wurden Hafengebiete am Bristolkanal bei Tage mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Hauptmann Gräve, Bataillonkommandeur in einem Jäger-Regiment, hat sich in den Kämpfen auf der Halbinsel Kerisch durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Ind. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Raum südlich Charkow haben sich zu einer großen Kesselschlacht entwickelt. Die Masse von drei sowjetischen Armeen, darunter starke Panzerkräfte, ist eingeschlossen. Alle Ausbruchversuche sind unter schwersten Verlusten des Gegners gescheitert.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei eigenen Angriffsunternehmungen über 30 Drittschiffe genommen. Südöstwärts des Almenses scheiterten britische Angriffe des Feindes.

In Lappland zerklüfteten deutsche und finnische Truppen in mehrwöchigen harten Kämpfen feindliche Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen. Hierbei hat die Nachfahrabteilung 99 trotz schwerer Geländeverhältnisse eine hartnäckig verteidigte, tief gegliederte feindliche Bunkerstellung durchbrochen.

An der Kanalafschabucht vernichteten Sturzkampfflugzeuge eine wichtige Brücke der Murzmandaha. Kampffliegerverbände besetzten in der letzten Nacht einen Stützpunkt leichter britischer Seekräfte an der Südküste Englands wirksam mit Spreng- und Brandbomben.



Die harten Kämpfe im Raum von Charkow. Die Bolschewisten greifen mit Panzerunterstützung an. Schon am 24. Mai lag auf dem Gebiet dem Feind entgegen.

Die Frühlingschlacht um Charkow

Der Ring ist geschlossen / Die Wendung vom Abwehrkampf zur Vernichtungsschlacht

Von Africa-Berichterstatter Hans Haupt

Schneller als die deutschen Truppen im Raum von Charkow es selbst für möglich gehalten hätten, ist in der Schlacht, die nach dem Beginn von Timoschens Offensiv am 12. Mai in den darauffolgenden Tagen verbrüht nahe an die Tore der Stadt heranführte, schließlich die entscheidende Wendung eingetreten. Noch einmal tobte ostwärts und südlich Charkow eine Woche hindurch in aller Schwere der Abwehrkampf gegen eine vielschichtige Heeresmacht sowjetischer Schützenformationen und Panzerbrigaden. Der Schwerpunkt der sowjetischen Offensive lag in dieser Woche zunächst an der deutschen Front südlich Charkow, 40 Kilometer vor der Stadt kam der bolschewistische Angriff durch panzerführende Massen — die im 1942. Bericht erwähnte Sturmgeschütz-Abteilung und mehrere schwere Kampfgruppen — endgültig zum Stehen, während der Feind seinen Schwerpunkt an die Front ostwärts Charkow verlagerte, um aus von dieser Ausmarschlinie her die Rückeroberung der Stadt erzwingen zu können.

Bei aller Wucht, mit der Timoschens seinen Schlag von Süden führte, war seine Bedrohung nicht ohne Gefahr: erstens war die sowjetische Aufmarschlinie zwischen unserer nördlichen Dones-Front und der deutschen Front am Nordwestrand des Donesbeckens zu schwach, und zweitens warf der Feind nach seinen ersten Angriffserfolgen Divisionen über Divisionen in den Raum südlich Charkow. In die Hände dieser schwachen Stelle stießen von Süden her deutsche Panzerverbände, die sich nach mehrfachen, nach Norden und Nordwest vorgetragenen Angriffen am 22. Mai mit den Truppen der Armee des Generals der Panzertruppe P. die Hand reichten. Damit sind den sowjetischen Verbänden, die von Süden her Charkow erreichten sollten, sämtliche Nachschubwege abgeschnitten. Der Ring ist geschlossen.

Am Abend des 22. Mai startete ich von Charkow aus mit einem Hohe-Ruß-Ausflieger zu einem Flug über den Kessel. Mitunterweit ließen sich heute breite Rauchschwaden über dem sommerlichen, fruchtbareren Gelände, an feiner Stelle, wo vor Tagen schon der hochentwickelte Antark am Boden lag, wo jedes Dorf und jede Kolonie an einem Tag oft drei-, vier-, fünfmal den Feuer weidete. Hier und da auf den Feldern sahen sich abwechselnde Weidewälder, ausgedehnte und verlassen. Endlos staut auf den weiten hohen Strahlen der Strom unterer Nachschub und Tröstkolonnen nach Südosten, durch Dakenstrassen für uns auf feinsten gemacht.

Minuten später: Trübe Brandherde unter uns, hell lodern die Flammen und zerbrochenen Dörfern empur, darunter marschierende Infanterie. Ist das jetzt die Front? Wir haben hinaus auf 300 Meter. Immer noch eigene Truppen. Dabei sind wir über einem Gebiet, in dem zum Mittag noch die Bolschewisten saßen. Erst nach weiteren Flugminuten erkennen wir deutsche Infanteristen in Stellung. So weit ist hier der Angriff schon vorgedrungen worden. Jetzt geht es über das Niemandsland und weiter später über die feindlichen Stellungen hinweg. Schwaches Abwehrfeuer mit Infanteriewaffen, von dem wir oben selbst nichts merken; wir sehen sie unten nur, die Waffen im Anschlag, auf und fernern. Die sowjetische Front liegt hier noch. Der Feind hat sich zur Verteidigung eingerichtet, aber es ist nur eine der zurückgelassenen, teilweise starken sowjetischen Rückwärtigen, denn bei dem Weiterflug über das Dinterland des Gegners sehen wir, wie sich die sowjetischen Kolonnen planlos und in ungeschickter Ordnung nach Osten und Südosten wälzen. Ziellos, leicht einen Ausweg, eine Rettung suchend, die es doch nicht mehr gibt.

Der Aufklärungsflug ist durchgeführt. Durch nach Nordosten, Urdal unter uns, links und rechts, ist die deutsche Front in Bewegung. So wie wir es hier gesehen, so ist es drüben im Osten und am Nordostrand des Kessels. Immer enger wird unter dem deutschen Antark der Raum, in dem der Feind zusammengepresst wird. Timoschens Plan, durch starke Vorstöße von Süden und Osten her Charkow zurückzuerobern u. dabei mehrere deutsche Divisionen einzuschließen, ist dem überlegenen Strategen der deutschen Führung ins Geometrie unmöglich. Die Angriffe selbst haben im Kessel. Die Schlacht um Charkow, bei uns als Abwehrkampf begonnen, wird nach dem Siege von Kerisch die zweite große Vernichtungsschlacht dieses Sommers.

„Sehr offenherzige Reden“ in England

Lord Strabolgi möchte die Deutschen in Deutschland angegriffen sehen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 26. Mai.

Die aufgeregte Stimmung, die in England unter bolschewistischem Druck entstanden ist, wird jetzt, seit Churchill und Cripps sich der bolschewistischen Parteien bemächtigt haben, von allen Seiten systematisch bis zur Strebhöhe geschürt. Weiter wurde beispielsweise von den Kommunisten auf dem Tralagar Square in London eine Massenversammlung abgehalten, an der rund 50.000 Menschen teilgenommen haben sollen und wo durch Bursch der Forderung auf eine zweite Front „geschmettert“ wurde. Eine andere Versammlung wurde vom Daily Express einberufen, an der 2000 Personen, und zwar Zivilisten, Arbeiter, Soldaten des Ozeers, der Luftwaffe und der Marine beiderseits waren. Es wurden dort, wie es in einer Meldung heißt, „sehr offenherzige Reden“ gehalten.

Redner waren u. a. der bekannte Kriegsschriftsteller Lord Strabolgi, der außenpolitische Redakteur des „Daily Express“ und der Labour-Abgeordnete

Shinwell. Er meinte, man müsse jetzt zu einer zweiten Front nicht nur der Sowjetunion, sondern auch Englands wagen. Lord Strabolgi flammte sich an die Vorstellung, die Deutschen in Deutschland selbst anzugreifen. Programmatisch nahm auch diese Versammlung eine Resolution an, wonach „unverzüglich“ zur Errichtung einer kontinentalen Front geschritten werden müsse.

Angewandt der militärischen Möglichkeiten einer vorgeschlagenen zweiten Front läßt sich nachher voraussetzen, wozu letzten Endes diese systematische Erziehung der englischen Massen in jedem Fall führen muß, gleichgültig, ob ein militärischer Versuch unternommen wird oder nicht; zu einer Enttäuschung der Massen, wie er in diesem Umfang selbst während dieses Krieges noch nicht erlebt wurde.

Churchill selbst nähert sich allmählich dem Punkt, wo er ein Gefanener seiner eigenen Propaganda wird und nicht mehr Herr seiner militärischen Einschläge bleibt.

Der große Fäulnisprozeß

(Von unserem Korrespondenten)

— Lissabon, 18. Mai.

Wenn heute allgemeine Wahlen zum englischen Unterhaus stattfänden, würde ein sehr großer, wenn nicht der größte Teil der heutigen Abgeordneten, die schon seit 1935 in Westminster Parteipolitik spielen, das Mandat verlieren. Es ist unmöglich, vorauszufragen, wie das britische Parlament nach einer solchen allgemeinen Wahl aussehen würde. Sicherlich aber völlig anders als heute. Die letzten Nachwahlen haben dies vor aller Welt bewiesen. In drei Wahlbezirken wurde der Regierungskandidat geschlagen, obwohl die vereinte Macht der großen Parteimachinen über unbegrenzte Finanzmittel verfügte. Schon immer wurden in England der letzten Jahrzehnte die Wahlen durch den überlegenen Wechsel oder die guten Beziehungen beeinflusst. Seit dem Abbruch des Burenkriegs zwischen den großen Parteien nach Kriegsbeginn entscheiden der Geldbeutel und die Beziehungen über die Wahl. Das Sekretariat der Partei, dem der Wahlkreis „aufhand“, suchte einen reichen Mann aus oder den Sohn eines reichen Mannes, der möglichst ohne große Ehrentitel ins Parlament gelangen wollte oder wenn es sich um die Labour Party handelte, einen möglichst harmlosen Vertrauensmann vom Transport House, der Zentrale der allmächtigen Gewerkschaften. Diese wurden dann in den beiden ersten Kriegsjahren auch prompt gewählt.

Seit 1942 begann das anders zu werden. Schon 1941 waren „Außenreiter“ aufgetaucht, aber sie hatten sich nirgends durchsetzen können. Das Unterhaus blieb ein geschlossener Klub, dessen Mitglieder profitlich von der Regierung ernannt wurden. England mußte erst einen großen Teil seines wirtschaftlichen Reichtums verlieren, mußte einige seiner besten Schlachthäuser einbüßen, ganze Armeen mühen kapitalisieren und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch den unabhätigen Kampf der deutschen U-Boote einen bedrohlichen Grad erreichen, bis dieses von den Göttern im White Hall geschlossene Joch gelöst wurde.

Heute hat die Verwirrung an ihrem Paradies begonnen. Zwar gelang es Churchill persönlich einmal, mit wenig möglichen Mitteln im Wahlkreis Putney den unabhängigen Kandidaten, den ehemaligen Marineoffizier Captain Bernard Keworth, zu schlagen. Man verdächtigte ihn, einen Sonderfrieden mit Japan zu empfehlen. Aber während bei der letzten Wahl in diesem Bezirk Konvention und Labour zusammen über 300 Stimmen aufbrachten, erhielt diesmal der von beiden Parteien unterstützte Kandidat der Regierung knapp 800 Stimmen, und die Wahlberechtigung laut auf 25.000 — ein Beweis dafür, daß die Wähler nicht mehr müde oder den Urnen fernbleibt, weil sie zwar nicht gegen den Kandidaten des Premierministers stimmen wollten, aber auch nicht für ihn.

Der Burgfriede kracht in allen Augen. Die örtlichen Organisationen der Labour Party erklären mit wachsender Deutlichkeit der Zentrale, daß die hinter ihnen stehenden Massen nicht mehr mitmachen wollen. Soeben hat die Ortsgruppe der Partei in Vianth und Barry, wo ebenfalls eine Wahl bevorsteht, verlangt, daß eine eigene Parteifabrikation angefordert werde, obwohl nach dem Spielregeln des Burgfriedens der Bezirk der Konventionen „aufkommt“. Auf der traditionellen Wählertagung der Partei dürfte die Frage des Burgfriedens eine besondere Rolle spielen, und man wartet gespannt darauf, ob und welche Maßnahmen die Parteiführung gegen die „Rebellen“ beschließen wird. Aber selbst der „Daily Herald“, die einzige Tageszeitung der Labour, hängt an sterblich zu werden und greift erst dieser Tage hart an allmächtige Konventionen „Komitee von 1928“ an, das Jahre hindurch der eigentliche Regent Englands war und das jetzt im Dienste der Privatinteressen der großen Gas- und Elektrizitätsträger in drohender Form von der Regierung den Bericht auf das geplante Nationalerweiterungsprogramm von Gas und Strom verlangt und verläufig tatächlich seine Unterstützung durchsetzt.

Kennzeichnend für die allgemeine Stimmung ist das wachsende Mißtrauen an der alten Parteiführung. Dies alles sowohl für die Konventionen wie für die Arbeiterpartei. Bei der Arbeiterpartei allerdings in gesteigertem Ausmaß. Denn die Führung der Labour Party wie auch der Gewerkschaft ist an Sterilität und Ideenlosigkeit kaum noch zu überreifen. Die Arbeit von Transport Dole weitest mit der des feudalen Carlton Club. In beiden Parteien findet man mit den Formeln etwa von 1910 oder 1918 die Probleme des Jahres 1942 zu lösen. Beide, Konventionen und Labour Party so grundtätig sie sich auch auf allen wirtschaftlichen und innenpolitischen Gebieten abheben, sitzen in dem gleichen Boot. Sie ändern verneinert und verzweifelt der Veranlassung genau so an wie im England des 19. Jahrhunderts ebenfalls die Tories und Blads die Ideen des 18. Jahrhunderts vertraten. Bis ein neues Zeitalter beide verschwinden ließ.

Es gibt heute kaum noch einen Engländer, der sich der Erkenntnis verschließt, daß das alte England, für dessen Erhaltung die Regierung 1939 den Krieg entfesselte, endgültig dahin ist, und zumindest innerlich schon abgestorben hat, wenn auch die äußeren Herrschaftsformen vorläufig noch erhalten blieben. Der Geist ist aus ihnen entflohen. Diese Erkenntnis schließt bereits das Einverständnis der Niederlage ein. Daraus erklärt sich der heftige Ruf nach einer Idee, nach einem Kriegeziel, nach einem führenden Mann, wie man ihn jetzt in allen englischen Zeitungen und Zeitschriften immer wieder hört.

Es gibt nun eine ganze Reihe fortgeschrittener alter und karrierelängerer neuer Politiker, die diese Lage für sich zu nutzen suchen und sich als Führer eines „neuen“ Englands empfehlend in Erinnerung bringen. Sie bedienen das gleiche Kunststück unänderrückwärts, das vor hundert Jahren den Palmerston, Gren, Melbourne, Peel und Disraeli gelang, die aus den Tories und Blads des 18. Jahrhunderts die konservativen und Liberalen des 19. Jahrhunderts machten und durch eine loyale „Reform“ die Herrschaft der alten Oberklasse mit veränderten Formen und unter neuer Anpassung an die neuen wirtschaftlichen und sozialen Erfordernisse ein weiteres Jahrhundert überleben. In ihnen gehörte sowohl Cripps

Bittere Pillen für Mr. Roosevelt

Weitere japanische Erfolge in der Seeschlacht im Korallenmeer bekanntgegeben

Tokio, 25. Mai. (Choshaendienst des DNB.) Das Kaiserliche japanische Hauptquartier gab Montagmorgen nachdrücklich folgende weitere Ergebnisse der Seeschlacht im Korallenmeer bekannt: Ein schwerer USA-Kreuzer von Typ „Portland“ versenkt und ein USA-Schlachtschiff der „North Carolina“-Klasse schwer beschädigt. Bei dem früher gemeldeten schwerbeschädigten Kreuzer unbekannter Kamens handelt es sich um den Typ „Louisville“.

Die früher bereits in der Seeschlacht im Korallenmeer als versenkt gemeldeten feindlichen Kriegsschiffe waren ein USA-Schlachtschiff der „California“-Klasse und zwei nordamerikanische Flugzeugträger der „Saratoga“- und „Yorktown“-Klasse, während ein britisches Schlachtschiff der „Warrior“-Klasse und ein australischer Kreuzer der „Gambier“-Klasse beschädigt wurden.

Bei dem schwerbeschädigten Schiff der North Carolina-Klasse handelt es sich um ein ganz modernes Schlachtschiff der USA-Flotte. Der größte Teil dieser Klasse befindet sich noch im Bau. Die Schiffe dieser Klasse sind 3500 T. groß mit einer Besatzung von 1500 Mann. Sie haben außer härtester Bewehrung neun 16 cm-Geschütze, eine starke mittlere Artillerie und Flugzeugabwehr, zwei Flugzeughubschrauber und vier Wasserflugzeuge an Bord. Die North Carolina selbst ist erst am 13. 6. 1940 vom Stapel gelaufen. Das Schwererüstschiff, die „Washington“, wurde am 1. 6. 1940 fertiggestellt.

Die schweren Kreuzer der Portland-Klasse sind 800 T. groß und haben eine Besatzung von 51 Mann. Sie haben ebenfalls eine starke Artillerie, u. a. neun 10,3 cm- und acht 12,7 cm-Geschütze sowie

zwei Flugzeughubschrauber und vier Wasserflugzeuge an Bord. Der schwere Kreuzer „Portland“ ist am 1. 5. 1942 vom Stapel gelaufen und gibt ebenfalls zu den modernen Kreuzern. Die „Louisville“, ein Kreuzer derselben Größe, wurde am 1. 9. 1939 fertiggestellt.

